

Zeitschrift: Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst

Band: 26 (1936)

Heft: 27

Rubrik: Berner Wochenchronik

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Berner Söchentchronik

Glück.

Sonntagsruhe, Dorfesstille,
Kind und Knecht und Magd sind aus,
Unterm Herde nur die Grille
Musizieren durch das Haus.

Tür und Fenster blieben offen,
Denn es schweigen Luft und Wind,
In uns schweigen Wunsch und Hoffen,
Weil wir ganz im Glücke sind.
Felder rings, — ein Gottesegen —
Hügel auf- und niederwärts,
Und auf stillen Gnadenwegen
Stieg auch uns er in das Herz

Theodor Fontane.

Schweizerland

Der Bundesrat hat den Entwurf zu einem Bundesgesetz gegen Angriffe auf die Unabhängigkeit der Eidgenossenschaft genehmigt. — Er genehmigte auch Botschaft und Entwurf zu einem Bundesgesetz über die Entschuldung der landwirtschaftlichen Betriebe. — Er forderte in einem Kreisschreiben die Kantone auf, die laut Bundesbeschluss vom 28. September 1928 gewährten Darlehen für die landwirtschaftliche Kredithilfe an den Bund zurückzuzahlen. — Als Vertreter des Bundes in der Kommission des Schweizerischen Landesmuseums in Zürich wurden für eine neue Amts- dauer bestätigt: alt Stadtpräsident Hans Nügeli (Zürich), Dr. Marius Besson, Bischof von Lausanne und Genf, in Freiburg, Adrien Bovy, Direktor des Kunstmuseums in Genf; Dr. Gottfried Keller, Ständerat in Aarau, und Dr. Leo Merz, alt Regierungsrat in Bern. — Der Bundesrat wählte zum 2. Sektionschef der Oberzolldirektion Hans Leuenberger von Melchnau und Basel, derzeit Inspektor bei der Oberzolldirektion. — Zum Direktor des 6. Zollfreises in Genf wurde an Stelle des verstorbenen Direktors Catalan Eduard Drexler von Hochdorf, zurzeit Chef der Sektion für Einfuhr des eidgenössischen Volkswirtschaftsdepartements in Bern, gewählt.

Wie der „Bund“ erfährt, hat der Bundesrat dem Negus nahegelegt, von einer Niederlassung in der Schweiz für so lange abzusehen, als der italienisch-abessinische Konflikt nicht endgültig beendet ist, denn die Einräumung eines dauernden Gastrechtes an ein fremdes Staatsoberhaupt, das sich selbst als im Kriege mit einem unserer Nachbarstaaten betrachtet, müste zu Unzulässlichkeiten führen.

Die eidgenössische Post hatte im Mai einen großen Einnahmenausfall zu ver-

zeichnen. Der Überschuss der Betriebsrechnung betrug nur Fr. 996,000, gegen 1,5 Millionen Franken im Mai 1935. Dagegen schloss die Telegraphen- und Telefonverwaltung den Mai mit einem Überschuss von 4,6 Millionen Franken ab, der bedeutend höher ist, wie der vom Mai letzten Jahres.

Die Zahl der Auswanderer nach Uebersee betrug im Mai 133 Personen, gegenüber 115 im vorjährigen Mai. In den ersten 5 Monaten des Jahres sind 721 Personen nach Uebersee ausgewandert, um 255 mehr als im gleichen Zeitraume des Vorjahres.

Die Ausstellungskommission für die Beteiligung der Schweiz an der Internationalen Ausstellung in Paris 1937 hat sich konstituiert. Die Teilnahme in der Schweizerlection ist in den Gruppen Kunstgewerbe, Textilindustrie, Uhrenindustrie und Fremdenverkehr möglich. Der Schweizer Pavillon kommt auf das linke Seineufer zu stehen. Die Bedingungen des architektonischen Wettbewerbes wurden grundsätzlich festgelegt und ein Preisgericht von sieben Mitgliedern bestimmt.

Die Einwohnergemeindeversammlung von Aarau ernächtigte den Stadtrat zur Sanierung der Altstadt, in welcher 22 Wohnungen bemängelt wurden. Die Einwohnerzahl Aaraus beträgt 12,230 und hat sich seit Jahresfrist um eine Person vermindert.

In Breden (Appenzell) kam es zwischen dem Landwirt Alfred Niederer-Pilar und seiner Frau im Beisein des Schwiegervaters zum Streit. Als der Ehemann auf seine Frau schoß, warf sich der Schwiegervater dazwischen und erhielt den Schuß in die Brust. Er wurde ins Spital überführt, während der Täter verhaftet wurde, sich aber im Gefängnis von Trogen erhängte.

Am 24. Juni traf das der Schweizerischen Schleppschiffahrtsgenossenschaft gehörende Rhein-See-Motorboot „Berenina“ nach achtjähriger Fahrt wieder in Basel ein. Das Schiff hatte seine erste Seefahrt und zwar nach London und zurück gemacht. — Im badischen Grenzort Haltingen wurden von der Gestapo 18 Basler Kirchenhändler und -händlerinnen verhaftet und wegen Vergehen gegen die Devisenordnung belangt. Tags darauf wurden sie gegen Räumungen von 2000—5000 Mark entlassen, werden jedoch wegen ihres angeblichen Vergehens vor Gericht gestellt werden.

Am 26. Juni traf der Kaiser von Abessinien, begleitet von Prinz Haile und Ras Kassa in Genf ein. Von Seiten der Bevölkerung wurde dem Negus ein begeistertes Empfang bereitet.

Der Kreditanstalt in Luzern wurde vom Bundesrat ein Fälligkeitsauflschub auf die Dauer von zwei Jahren, ab 29. Juni 1936, bewilligt. — Am 22. Juni wurde ein ganzes Regiment samt Troß über den Bielerwaldstättersee gelegt. Zum Verlad kamen 1800 Mann und 230 Pferde, die auf 6 Schiffen der Dampfschiffahrtsgesellschaft und 25 Bourgons, die auf zwei Rauen überführt wurden. Der Umlad von der Bahn auf das Schiff dauerte eineinhalb Stunden und verlief ohne Störung. — Am 28. Juni wurde die Gedächtniskapelle für Königin Astrid von Belgien in Rüschegg eingeweiht. An der Feier nahmen etwa 500 belgische Frontkämpfer teil. Der belgische König war durch Comte du Parc, die schweizerische Landesbehörde durch Bundesrat Motta vertreten. An der Unglücksstelle wurden unzählige Kränze und Blumengewinde niedergelegt.

In Neuenburg konnte am 27. Juni Frau Victorine Theurillat den Eintritt in ihr 104. Lebensjahr feiern.

Der Regierungsrat von Schaffhausen erließ eine Verordnung, wonach alle im Kanton wohnenden Personen, die wegen Trunksucht ihre Familien vernachlässigen, in einer Trinkerheilanstalt zu versorgen seien.

Am 28. Juni verunglückte ein in Solothurn stationierter Kantonspolizist mit einem entlebten Motorrad auf dem Weissenstein. Er wurde mit schweren Verletzungen in die Wohnung seiner Eltern in Olten gebracht, wo er auf seine ihn besuchende Braut drei Revolverstöße abgab und sich darauf mit einem Kopfschuss das Leben nahm. Die Braut wurde schwer verletzt ins Krankenhaus gebracht.

Der wegen betrügerischer Frankenspekulationen in Lugano verhaftete Stuttgarter Ditz suchte sich auch in der deutschen Schweiz seine Opfer. Ein Einwohner von Wallisellen übergab ihm Fr. 7000, ein Kinobesitzer von Olten eine noch höhere Summe. Seine Betrügereien erreichen eine Summe von über Fr. 212,000. — In Chiasso sind wegen Lohnforderungen über 1000 Spezialsangestellte in den Streik getreten.

Der Bischof von Lausanne, Genf und Freiburg, Mr. Besson, beging am 28. Juni seinen 60. Geburtstag. — Der Arbeitslose Trauzas in Lausanne versuchte während der Abwesenheit seiner Frau durch eine Bettdede, die er über sein weinendes Kind warf, dieses zum Schweigen zu bringen. Als das Weinen aufhörte hob er die Dede ab, aber das Kind war ersticht. Der Vater stellte sich sofort der Polizei und wurde verhaftet. — Ein ehemaliger Gemeindeschreiber von

Char donnan hat zum Nachteil der Armentasse der Gemeinde rund 60,000 Franken unterschlagen.

Bis zum 24. Juni wurden rund 950,000 Kilogramm Erdbeeren aus dem Wallis verschickt, an einzelnen Tagen bis zu 130,000 Kilogramm. Der Absatz ist befriedigend.

Ueber die Stadt Zürich ging am 25. Juni ein heftiges Gewitter nieder, das zahlreiche Wassereinbrüche in Keller, Magazine und Heizungsanlagen verursachte. Die Brandwache wurde etwa 200mal zu Hilfe gerufen. — Ein Zürcher Polizist wurde unter der Anschuldigung, Belobegühren unterschlagen zu haben, in Untersuchung gezogen. Zur Verdeckung der Unterstülpungen ließ er falsche Belobischilder anfertigen.

wetter heimgesucht, das besonders in der Ortschaft Dürrengraben selbst und in Kramershaus katastrophale Folgen hatte. Im Hentschengraben gingen zahlreiche Erdbeispiele nieder, die Zufahrtsstraße nach Dürrengraben wurde vielerorts weggeplütt. Die ganze Gegend bietet ein Bild namenloser Verwüstung. — Am 29. Juni ging über Großaffoltern ein schweres Hagelwetter nieder. Körner von Baumnußgrößen machten in den Kulturen schweren Schaden. — Am gleichen Tage entlud sich über dem Schwarzwassergraben ein schwerer Wolkenbruch. Der Talgrund und die Straße beim Schulhaus Rohrbach wurden mit Schutt überführt, so daß der Verkehr Riggisberg-Wislisau nach Rüschegg und Schwarzenburg unterbrochen war.

Die kantonale Billetsteuer trat am 1. Juli in Kraft. Folgende Veranstaltungen sind billetsteuerpflichtig: 1. Theater-, Variété- und cinematographische Vorstellungen, Vorträge, Konzerte und ähnliche Darbietungen; 2. Zirkusvorstellungen, Aufführungen und Schaustellungen; 3. Tanz-Anlässe, Masken- und Kostümfeste, Basare; 4. Spiele, sportliche Veranstaltungen, Wettkämpfe, Rennen und ähnliche Anlässe; 5. Ausstellungen. Die zu entrichtende Billetsteuer beträgt jeweils im Maximum 5 Prozent des Eintrittspreises. Eintrittspreise unter Fr. 1 bleiben steuerfrei. Die Gemeinden besorgen den Einzug der Billetsteuer. Dafür fallen ihnen 20 Prozent des Steuerertrages, sowie der bezüglichen Bußen zu. Außerdem werden die Gemeinden in der besagten regierungsrätslichen Verordnung ermächtigt, eine Gemeindebilletsteuer zu erheben.

† Pfarrer Hans Waeber.

Am 12. Mai verschied in Bern nach langer, still ertragener Leidenszeit Herr Pfarrer Hans Waeber, eine Persönlichkeit, die unseres Gedächtniss sehr wohl würdig ist. Am 17. Septem-

erfolgreich ab. Als Student der Theologie fand er in der Zofingia treue Freunde, mit denen er nicht allein bis zum Tode eng verbunden blieb, sondern mit denselben jederzeit sein Befehl zu vaterländischer Pflicht und Verantwortung ablegte in praktischem Dienste an den Aufgaben und Nöten unseres Volkes.

Nach seiner Konsekration 1890 und weiteren Studien im Auslande trat er in Zimmerwald in den Kirchendienst. In seiner Gattin Salome geb. Looser fand er die verständige und unermüdliche Mitarbeiterin. Wichtiger, als seine Kräfte im Scharmützel theologischer Kämpfe zu verhüllen, oder sich auf irgendeine stolze Höhe dogmatischer Sonderheiten zu versteigen, war ihm der gesetzte Glaube, der in der Liebe tätig blieb. In seiner Arbeit kannte er keine eng gezogenen Grenzen. In Zimmerwald ging er an den ökonomisch-wirtschaftlichen Fragen seiner Bergbauern nicht achtslos vorüber und förderte ihre berufliche Ausbildung.

Nach zehn Jahren treuer Gemeindearbeit wartete ihm in der Übernahme der großen Kirchgemeinde Münsingen die seinen Kräften entsprechende Erweiterung der Aufgaben. Die als kantonaler Armeninspektor geübte amtliche Fürsorge verband er mit den vielen freiwilligen kirchlichen Werken der Nächstenliebe. Als Abgeordneter in die kantonale Kirchensynode konnte er diejenigen als Präsident seine staatsmännischen Fähigkeiten zur Verfügung stellen. Die Kirchensynode selbst wählte ihn in den Synodalrat, der in Pfarrer Waeber einen besonnenen und bewährten Mitarbeiter fand und dem die ruhige und solide Fortentwicklung unserer bernisch reformierten Landeskirche sehr am Herzen lag. Seine besondere Liebe schenkte er der Gründung des Kantonalvereins für das Alter, den er durch Jahre präsideierte. Mit der Leitung der Sektion Konstanz betraut, bewies er seine praktische Durchführung einer wirthschaftlichen Hilfe durch die Gründung des Altersheims Herligen und der Ausrichtung der Altersrenten ohne komplizierten staatlichen Verwaltungssatz.

Mit seiner im Jahr 1923 erfolgten Wahl an das Münster zu Bern hoffte Pfarrer Waeber durch eine weise Konzentration auf seine Hauptaufgabe noch lange in der ihm lieb gewordenen Lebensarbeit stehen zu dürfen. Da setzten frühzeitig die schweren Angriffe seiner Herzleiden jeder Wirklichkeit ein Ende und zwangen ihn 1929 zum Rücktritt vom Amt, das er während 38 Jahren versehen hatte.

Zur wirthschaftlichen Verkündigung des Wortes gesellte sich das Vorbild eines geduldigen Kreuzträgers, der bewies, daß in ihm Lehre und Leben eins geworden waren. Damit legt der Heimgegangene auf alle seine Wirklichkeit den bleibenden Segen. R. M.

In der Rumisberger Waldhütte bei Niederbipp wurde die Leiche des Klusarbeiters Alfred Ischi von Rumisberg gefunden. Die Leiche durfte schon längere Zeit dort gelegen haben.

Die im Amt Thun durchgeführte Sammlung zugunsten der Unwettergeschädigten im Schwarzwassergebiet ergab bis jetzt Fr. 1772. — Die Eiersammlung zugunsten des Bezirksspitals Thun ergab Fr. 2151 in bar und 13,728 Eier. — Der kürzlich in Thun verstorbenen Privatier Nechlimann legte an gemeinnützigen Legaten aus: Der Sekundarschule Langenthal Fr. 10,000, der Sektion Bern des Schweizerischen Alpenclubs zuhanden des Alpinen Museums Fr. 1000 und der Schweizerischen Gemeinnützigen Gesellschaft in Zürich Fr. 100,000 für die Errichtung einer Stiftung „Heimatbund“.

Bernerland

Der Regierungsrat berief den Großen Rat auf Montag den 6. Juli zu einer außerordentlichen Session ein. Zur Behandlung kommt das Anliehen gemäß Volksbeschluß vom 21. Juni und das Dekret über die Hilfsfasse für das Staatspersonal. — An Stelle des zurückgetretenen Großenrates Chr. Roggeli, Landwirt in Oberreichen, wird Karl Tschanz, Bäckermeister in Albligen, als gewählt erklärt. — Am chemischen Institut unserer Hochschule wird auf 1. Oktober 1936 eine außerordentliche Professor für analytische Chemie und angewandte physikalische Chemie errichtet. Das Extraordinariat wurde an Privatdozent Dr. W. Feitknecht in Bern übertragen. — Die Wahl des Otto Böß, Burgerschreiber in Seftigen, zum Zivilstandsbeamtenstellvertreter im Zivilstandkreis Gurzelen wurde bestätigt. — Die Bewilligung zur Berufsausübung im Kanton erhielt Notar Adolf Erni in Bern und Notar Walter Falb in Spiez.

Am 24. Juni feierte Regierungsrat Dr. Dürrenmatt seinen 60. Geburtstag. Der Jubilar war seinerzeit Fürsprech in Herzogenbuchsee, wurde dann Präsident der kantonalen Refurkskommission und 1927 erfolgte seine Wahl in die bernische Regierung.

Im Kantonsblatt werden die Landwirte darauf aufmerksam gemacht, das Wild beim Mähen zu schonen. Eingesangenes oder verletztes Wild muß von Gesetzes wegen dem nächsten zuständigen Wildhüter oder Landjäger gemeldet werden, wenn es nicht mehr der Freiheit übergeben werden kann. Für das Aufbewahren und Pflegen solchen Wildes ist die Bewilligung der kantonalen Forstdirektion nötig.

Gewitter und Hagelschläge sind wieder an der Tagesordnung. In Würzen und Blötsch, oberhalb Burgistein, verwüstete hagelnußgroßer Hagel die Gartenkulturen. — Am 25. Juni wurde der Dürrengraben im Emmental von einem fürchterlichen Un-



† Pfarrer Hans Waeber.

ber 1865 als jüngster Sohn des Baumeisters Karl Waeber in der Ziegelhütte in Bern geboren, durchlief er die Schulen Berns und schloß diese im Jahr 1886 mit dem Maturitätsexamen

In Adelboden erschöpft sich der 21-jährige Albert Schild in der Margeliswiede im Stiegliswandler. Die Ursache dürfte Liebesgram sein.

In der Nacht vom 23./24. Juni wurde Laufen von einem Einbrecher heim- gesucht, der in zwei Gasthöfe und in die Ueberkleiderfabrik eindrang. In der letzteren wurden Kleider entwendet, in den Wirtschaften fielen ihm kleinere Geldbeträge in die Hand.

Todesfälle. Im Krankenhaus Belp starb im Alter von über 94 Jahren Franz von Niederhäusern aus Kaufdorf. Er war noch bis in die letzten Tage von seltener geistiger und körperlicher Frische. — In Langnau verstarb im Alter von 72 Jahren Johann Sutter-Stettler, Tabakfabrikant am Stüzli, an den Folgen eines Hirnslages. Er war besonders in Sängerkreisen geachtet und beliebt. — In Thierachern wurde unter großer Beteiligung der Bevölkerung alt Müllermeister Robert Hubacher zu Grabe getragen. Er verstarb im Alter von 74 Jahren und war längere Zeit Kirchgemeinde- und Gemeinderat. — In Interlaken starb nach langer Krankheit alt Bäckermeister Fritz Lehmann, der Jahrzehnte lang die Bäckerei-Konditorei am Zentralplatz geführt hatte.



In der Stadtratssitzung vom 26. Juni wurde die Abrechnung über die Umbauten im alten Zieglerhaus und im Spitalgebäude genehmigt; der Section Bern des Verbandes schweizerischer Militärradfahrer wurden an die Kosten der Militärradfahrertage am 4. und 5. Juli Fr. 200 als Gemeindebeitrag be- willigt; hierauf wurden noch einige Bau- kredite genehmigt und dann antwortete Baudirektor Reinhard auf eine Interpellation Schwab, wegen der als Natur- reservat erklärten Elsenau, daß dort das freie Herumlaufen von Hunden und Räten, das Baden und Tagen nicht mehr gestattet werden könne. Ein Teil der Vogelbrut dieses Jahres wurde durch Hunde und Räten zerstört. Das Publi- tum muß sich Beschränkungen auferlegen, denn die Elsenau kann nicht gegen die Bevölkerung, sondern nur mit Hilfe der Bevölkerung erhalten werden. — Hier- auf wurden 8 Einbürgerungsgesuche ge- nehmigt und eine Motion zwecks Erweiterung der Arbeitsbeschaffung von den Gemeinderäten Grimm und Reinhard be- antwortet. Gemeinderat Grimm nahm die Motion, soweit sie das Gaswerk be- trifft, entgegen und der Baudirektor II, Reinhard, teilte mit, daß die Gemeinde bereit sei, einen Betrag von Fr. 50,000 in die Gemeinderednung aufzunehmen für die Subventionierung der Verbesserung älterer Wohnungen und anderer Arbeiten, welche Hausbesitzer vornehmen. Die Verordnung über die Subventionie- rung dieser Arbeiten wird im „Stadt- anzeiger“ veröffentlicht werden. Die Motion wurde einstimmig als erheblich erklärt.

† **F. Reinhard**,
gew. Sectionchef bei der eidg. Oberzolldirektion.

Am 28. April verschied unerwartet rasch Herr F. Reinhard, Chef der Section für Tabakbe- steuerung der eidg. Oberzolldirektion, an einer akuten Pancreatitis. Herr Reinhard stand ei-



† F. Reinhard.

nem der wichtigsten und schwierigsten Ressorts dieser Verwaltung vor, doch war der tatk- volle, energische Mann dieser Aufgabe voll und ganz gewachsen. Er verfügte über das nötige Feingefühl und über weitumfassende Fachkennt- nisse, um in den Verhandlungen die ausein- anderstrebenden Interessen zwischen Staat und Industrie bestmöglich zu veröhnen. Sein of- fenes, ehrliches und konziliantes Wesen, seine ausgeprägte Güte, haben ihm viele Freundschaften gebracht und er genoß überall — weit über die Landesgrenzen hinaus — große Wert- schätzung. Aus diesem Grunde wurde er 1933 vom Bundesrat zum Delegierten in das Son- derkomitee des Bölkerverbundes für Fragen des Tabaks abgeordnet. Sein Hinscheid mitten aus intensivster Tätigkeit reiht eine Lücke, die kaum ausgefüllt werden kann.

Herr Reinhard liebte die Natur, liebte vor allem die Berge. Sein harmonisches und tief gütiges Wesen zeigte sich auch nach außen. Nicht selten konnte man den hochgewachsenen, elastischen Mann sehen, wie er sich freundlich sprechend zu einem Buchfinklein beugte.

Die Trauer um den trefflichen Mann ist groß.

Die Gemeinderednung der Stadt für 1935 weist ein Kapital- vermögen von 5,2 Millionen Franken auf. Von den 125,9 Millionen Franken Aktiven entfallen 28,6 Millionen Franken auf Liegenschaften, 12,4 Millionen auf Wertpapiere und 44 Millionen auf industrielle und wirtschaftliche Betriebe. Bei den Passiven stehen die festen Anleihen mit 104,5 Millionen und die Reservefonds mit 11,2 Millionen zu Buch. Das Primarschulgut der Gemeinde be- zifferte sich am 1. Januar 1935 auf 12,8 Millionen, das Mittelschulgut auf 8,5 Millionen Franken. Das Vermögen von 49 Stiftungen beträgt 26,8 Mil- lionen, davon 16,2 Millionen für die städtische Pensionskasse. Die Betriebs- rechnung für 1935 weist bei 53,509,417 Franken Rohennahmen und 53,490,520 Franken Rohausgaben einen Einnahmen- überschuss von Fr. 18,897 auf. Sie stellt sich um Fr. 2,475,652 besser als vor- gesehen war, da der Voranschlag 1935

mit einem Ausgabenüberschuss von Fr. 2,456,755 rechnete.

An der Urnenabstimmung der Burgergemeinde vom 4. Juni im Casino beteiligten sich 365 Stimmberechtigte. Als neues Mitglied des Großen Burgerrates wurde Herr Wilhelm Rüfenacht, Kaufmann, gewählt; den 9 Burgerrechtsbegehren wurde ent- sprochen und der Anlauf der Besitzung Bogenhüzenstraße 6 durch das Burger- spital wurde beschlossen.

Laut Mitteilung des statistischen Amtes der Stadt betrug die Einwohnerzahl der Stadt anfangs Mai 120,438, Ende Mai 120,534 Personen. Die Zahl der Lebendgeborenen war 133, die der Todesfälle 105. Ehen wurden 210 geschlossen. Zugezogen sind 1267 und weggezogen 1119 Personen.

Das kantonal-bernische Säuglings- und Mütterheim in der Elsenau beherbergte im vergangenen Jahre 304 Kinder mit 26,475 Pflege- tagen.

Die Regierung des Kantons hat die dauernde Reservatlegung der Elsenau als ein staatlich geschütztes Naturdenkmal beschlossen.

Der Reingewinn des Gaswerkes der Stadt betrug im Jahre 1935 Fr. 1,238,208, um Fr. 251,267 mehr als im Vorjahr. Die Gasabgabe hat sich im Laufe des Jahres um 151,200 Kubikmeter erhöht.

An Billetsteuern gingen im Jahre 1935 um Fr. 51,600 weniger ein als 1934. Der Ausfall ist hauptsächlich auf die zurückgehende Frequenz der Kinos zurückzuführen.

Im Mai ereigneten sich in der Stadt 62 Verkehrsunfälle, gegen 84 im gleichen Monat des Vorjahrs. Hieron waren 41 Zusammenstöße zwischen Fahrzeugen und 10 Fälle, bei welchen Fußgänger angefahren oder überfahren wurden. An den Verkehrsunfällen waren beteiligt: 59 Automobile, 12 Motorräder, 31 Fahrräder, 3 Straßenbahnenzüge und 3 andere Fahrzeuge. Getötet wurde eine Person, verletzt wurden 57, darunter 6 Kinder unter 15 Jahren. Ausschließlich Sachschaden entstand in 27 Fällen. Die Ursache des Unfallen war in 97,2 Prozent der Fälle beim Fahrzeugführer und in 2,8 Prozent bei den Fußgängern zu suchen.

Dieser Tage waren 21 Neuenburger Greisinnen, Pensionärinnen des kantonalen Altersheimes in Serrières, bei Bundesrat Motta zu Besuch, der jeder einzelnen die Hand drückte. Die jüngste von ihnen zählte 63, die älteste 86 Jahre.

An der philosophischen Fakultät II der Universität bestand Friz Grüter von Roggwil die Doktorprüfung.

Am 24. Juni wurde Herr Walter Tanner, Dienstchef der Justizabteilung des eidgenössischen Justiz- und Polizeidepartements, zu Grabe getragen. Er ist im Alter von 47 Jahren nach schwerem Leiden im Biktoria-Pital verstorben.

Wie die Polizei mitteilt, machen sich in den letzten Tagen wieder Einbrecher in Ladengeschäften bemerkbar. Auch ein Briefmarkenautomaten-Aufbrecher wurde festgestellt und aus dem Turnlehrerzimmer des Sekundarschulhauses in Bümpliz wurde ein Stoppuhr-Diebstahl gemeldet. Im Familienbad wurden einem Badenden sämtliche Kleider samt Tascheninhalt im Gesamtwerte von Fr. 250 gestohlen und in der Nacht vom 28./29. Juni wurde im Photogeschäft Kunz, Kramgasse 80, eingebrochen. Es wurden für ca. Fr. 4000 photographische Artikel und ca. Fr. 70 in bar gestohlen.

Der wegen Betrugs in Untersuchung stehenden Hochstapler in Lydia Berger von Langnau gelang es, aus dem Frauenstipal zu entweichen. Sie begeht nun wieder verschiedene Beträgerien. Sie ist 170 Zentimeter hoch, 33 Jahre alt, von starker Statur und hat bleiches Gesicht und dunkle Haare. Sie spricht berndeutsch und trug einen schwarz-weiß karrierten Rock. Allfällige Wahrnehmungen sind dem nächsten Polizeiposten zu melden.

Seit dem 24. Juni wird der 14jährige Schüler Felix Roland Pfäffli vermisst. Er war mit dem Fahrrad ins Eichholz zum Baden gefahren und dürfte in der Nare ertrunken sein, da seine Kleider und sein Fahrrad am Ufer gefunden wurden.

Kleine Umschau

So abwechslungsreich unser Altmutterland ist, so eintönig ist es im Allgemeinen. Man hat sich rasch an den alltäglichen Platzregen, resp. das alltägliche Gewitter gewöhnt. Kommt es erst gegen Abend, dann ist man eben den ganzen Tag nervös. Es geht einem etwas ab und man weiß nicht recht was. Hat man's übertaut, dann läuft man sich wieder den Rest des Tages liebervoll von Frau Sonne braten, resp. wenn man Dame ist, bräumt. Bei uns z'Bärn geht es übrigens mit der täglichen Nässe noch ganz solid zu. Bei uns wird nicht die halbe Stadt unter "fließendes Wasser" gesetzt, wie dies jüngst z'Basel der Fall war und die optimistischen Zürcher, die ja doch jeden Rekord schlagen müssen, müssten sogar während solch einer nassen Stunde 200mal die Brandwache anrufen, um das Wasser aus den Kellern, Heizanlagen und dem sonstigen unterirdischen Zürich herauszupumpen. Wir z'Bärn werden einfach einmal im Tage gründlich gewaschen und damit ist die Gesichtsreinigung erledigt.

Schlechter geht's unseren Hunden und besonders unseren Räthen im Kirchenfeld seit die Elsenau "Naturreservat" wurde. Dort stehen jetzt an den hervorragendsten Zugangsstellen grimmige Briener Nachteile mit glühenden Glasaugen und machen die Hunde darauf aufmerksam, daß sie nur an der Leine in der Elsenau spazieren gehen dürfen, für die Räthen aber wurde das neue Naturreservat zum verlorenen Paradies. Wehe dem Büsi, das sich hineinverirrt. Aber wie soll man es diesen Paradies unter den Haustieren auch beibringen, daß sie nicht zu den gefährdeten Tieren eines Tierreservats gehören. Nirgends steht: „Räthen ist der Eintritt verboten“ und selbst wenn es stünde, so könnten sie es in dunklen Nächten doch nicht lesen und selbst wenn sie es lesen könnten, so würden sie sich infolge ihres Zwangsganges den Eintritt doch auf „Biegen oder Brechen“ erzwängen. Und daher mag es auch

kommen, daß bis jetzt in der Elsenau erst vier Hunde und schon 92 Räthen erschossen wurden. Nun die Uriauer wissen nun wenigstens, wo hin ihre Räthen gekommen sind und brauchen nicht erst lange nach ihren verloren gegangenen Maubis zu inserieren. Die wurden eben unter dem Verdachte des „Resträuberns“ kurzerhand an die Wand gestellt und exekutiert, auch wenn sie vielleicht nur eine Mondscheinpromenade machen wollten. Na, aber ich glaube, daß schon die allernächsten Räthengenerationen die Elsenau meiden werden, wie die Menschen ein Leprahaus, denn Räthen sind kluge Tiere, wenn sie auch keine Kunststücke lernen, wie die klassischen Budel. Und wenn sich auch hier und da ein abenteuerlustiger Räther auf die Räthensohlen machen wird, um das Gebiet nach Jungböglein zu durchsuchen, so wird er dies ganz bestimmt nicht in hellen Mondscheinräthen tun. So lange es noch Büchsenlicht gibt, werden die Räther der Manuellistraße und der künftigen verlängerten Brunnadernstraße schön brav bei ihren Räthinnen bleiben und allen Lockungen der in der Au im Mondenschein tanzenden Elsenau brav widerstehen.

Und überdies gibt es auch unter den Räthen „Napoleone“, die von der menschlichen Mutter gehebt und geachtet werden. So stark jüngst in Baltimore ein Räther, namens Napoleon, der in den landwirtschaftlichen Kreisen Amerikas ebenso geachtet war, wie der damalige große Korse in den militärischen Kreisen. Er war als Wetterprophet geradezu unerreicht und während anhaltenden Trockenperioden erhielt seine Besitzerin, Frau Fanny Shields, täglich Duhende von Telegrammen aus den entferntesten Distrikten mit der latonischen Anfrage: „Wie liegt Napoleon?“ Wenn er sich nämlich auf den Bauch legte, dann gab es Regen und wenn er sich auf der Seite ausstreckte, dann blieb es trocken. Ob sich nun das amerikanische Wetter nach Napoleon oder ob sich Napoleon nach dem zukünftigen Wetter richtete, das ist eine Frage für Psychoanalytiker, die der Landwirtschaft ganz gleich sein könnte. Auf jeden Fall prophezeite er besser als selbst das Radio. Und als er jüngst in die ewigen Jagdgründe übersiedelte, da errichtete die dankbare Landwirtschaft über seinem Grabe einen prunkvollen Marmorbloß, mit Goldinschrift: „Hier ruht Napoleon, die wettervorher sagende Räthe.“

Nun, vor einigen Jahren, als ich ziemlich stark „vergichtet“ war, konnte ja auch ich ganz gut wetterpropheteien. Aber es ist mir gar nicht unangenehm, daß mit schwindender Sicht auch diese Gabe Abhängig von mir nahm. Ich verzichtete sogar ganz gerne auch auf das Denkmal, umso mehr als ich auch ansonst fast noch weniger Talent zum Prophezeien habe als die berühmte Pariser Modeberichterstatterin, die da vor ca. 3 Wochen prophezeite: „Strandkostüme, die recht wenig von der Haut verdecken, werden in der kommenden Badesaison wohl keine Seltenheit sein“. Und sie erzählte von einer kommenden Baissé in Shorts und von Leibchen, die nicht einmal umfangreich genug sind, um auch nur die knospigste Büste zu verdecken. Und dermalen, wo die Badesaison wirklich angesangen hat, muß sie richtigstellen, daß die Strand- und Badekostüme, nachdem sie in der letzten Zeit das Existenzminimum schon so ziemlich unterschritten hatten, wieder länger und stoffreicher würden. Und das ist ja eigentlich eine ganz natürliche Folge des Umstandes, daß die Mode keinen Stillstand kennt. Hätte man die Badekostüme noch mehr vermindert, so wären sie einfach gerade so unsichtbar geworden wie die „neuen Kleider des Kaisers“ in Andersens bekanntem Märchen, die ja eigentlich gar nicht vorhanden waren. Ergo und außerdem, da eine Mode doch nur wirken kann, wenn man sie gut sehen und bewundern kann, wurden die neuesten Badekostüme wieder greifbarer und sichtbarer und weil ja die Mode, ebenso wie die Politik, immer evolutionistisch eingestellt ist,

werden wir vielleicht noch erleben, daß unsere Schönen in Reifträden baden.

Bei uns z'Bärn wird die Badekurzmode wohl noch einige Zeit regieren, dieweil wir ja dermalen in der Sommerausverkaufszeit leben. Je des „Damenmodeartikelgeschäft“, vielleicht sogar selbst jeder „Schönheitsalon“, ausverkauft dermalen seine nicht mehr ganz modernen Novitäten zu „Tiefpreisen“, also auch die bis dato modern gewesenen ätherischen Badekostüme. Man bekommt bei diesen Ausverkäufen 1000 Stoffreiche, grobe Polten und Reitposten der verschiedensten Dessus und Dessous und in vielen Geschäften auch nur eine genau umschriebene Anzahl von unentbehrlichen Damenmodeartikeln, wie z. B. 150 Damenhüte, 38 Blousen und 25 Morgenröde zu Preisen: „Wie wir sie noch nie gekauft haben“, also jedenfalls noch unter den Tiefpreisen. Und ich vermute fast, es gibt derzeit sogar im Völkerbund einen Ausverkauf, allerdings nicht in Dessous, sondern im „Guten Ton“. Denn sonst wäre es wohl nicht möglich, daß in dieser ehrenwerten Gesellschaft der Negus, der Löwe von Juda, ausgepfiffen und mit den gewöhnlichsten Rowdi-Rosenamen begrüßt wurde. Es ist dies zwar kein Märchen, aber ich müßte mich stark irren, wenn nicht irgend einer Aesopischen Fabel etwas von einem sterbenden Löwen vorläge, dem die Esel Fußtritte applizierten. Aber das soll absolut keine Anspielung sein, denn solche Dinge kommen ja auch sonst in der besten Gesellschaft vor.

Aber um wieder zur Damemode zurückzukommen, so soll der neueste dernier Cri aus „Schapparellis ehären Zimmtknöpfen“ bestehen. Wenn also in Zukunft irgend ein allzu feuriger Liebhaber aus lauter Liebe seine Flamme gerne mit Haut und Haar aufessen würde, so kann er getrost mit den Knöpfen beginnen. Und bis er die alle verschlungen hat, überlegt er sich die Sache doch noch und läßt den Rest am Leben. Christian Queggen.

„Als ob.“

Der Völkerbund zusammengesetzte
Von wegen Sanktionen,
Doch das ist doch erledigt schon
Und darf sich nicht mehr lohnen.
Man tut darum nur so „als ob“
Der Grund wär' zu Querellen,
Und spricht deshalb auch meistenteils
Nur von den Dardanellen.

Zwar, Abessinien ist kaputt,
Trotz Völkerbundsexperten,
Doch will die Anerkennung man
So gut es geht verwerten.
Man tut darum noch so „als ob“
Der Negus, Negus wäre,
Umgeb den Löwen Judas noch
Mit königlicher Ehre.

Auch wär' die Völkerbundsreform
Sehr dringlich zu traktieren,
Doch England-Frankreich will dabei
Die Trümpe nicht verlieren.
Drum tut man so „als ob“ man noch
Hätt' manchen Streit zu schlichten,
Und könnt über die Dinge erst,
Vielleicht im Herbst berichten.

Kurzum die Völkerbundsidee
Ist lahm an allen Ecken,
Der Völkerbund dient heute nur
Noch Großmachtsonderzwecken.
Doch tut man so „als ob“ durch ihn
Der Welt würd's Heil beschieden:
Man rüstet für den Weltkrieg
Und predigt — Völkerfrieden.

Hotta.